

Im Vordergrund der Veranstaltung stand die Motivation zur Innovation im Teamwork

VISIONEN IN BEWEGUNG 2009

Die von Christian Koczy, Wien, organisierte Veranstaltung „Visionen in Bewegung“ stand heuer ganz im Zeichen des Generationenwechsels – nebenbei sollte erwähnt werden, dass auch in diesem Jahr der Veranstalter darauf achtete, Zahnärzte und Zahntechniker gleichermaßen für die Veranstaltung zu gewinnen, da im Allgemeinen die partnerschaftliche Zusammenarbeit dieser beiden von ungemeiner Bedeutung ist.

Die erste Generation, wie sie liebevoll von *Christian Koczy*, Wien, bezeichnet wird, zu der etwa *Prof. Dr. Asami Tanaka*, *Enrico Steger* sowie *Klaus Mütterthies* zählen, stellte zunächst beeindruckend unter Beweis, dass sie noch lange keine Auslaufmodelle der Zahnheilkunde beziehungsweise der Zahntechnik sind und auch heute noch zu den Leitbildern der jungen Generation gehören. Im Anschluss vermittelte die junge Generation Ihre Vorstellung der Zukunft und zwar unter dem Motto „Neue Wege“.

Die ersten beiden Referenten widmeten sich dem Thema Zirkoniumdioxid. Den Start machte *Dr. Florian Beuer* von der Universität München, der sich bereits seine Habilitationsschrift diesem Thema widmete. In seinem Vortrag konnte er uns einige wertvolle Tipps zur richtigen Verarbeitung dieses doch noch relativen neuen Werkstoffs in der Zahnheilkunde geben, wobei seine Argumente von zahlreichen klinischen Studien untermauert wurden. Den einen oder anderen hat dies sicherlich nachdenklich gestimmt, denn im Alltag hält sich nicht unbedingt jeder genau an die Angaben des Herstellers zur Verarbeitung diverser Materialien.

Im Anschluss sprach *Enrico Steger*, Südtirol, mit viel Emotion und Enthusiasmus zum Thema „Zirkon braucht Helden“ –

Techniker meines Jahrganges dürften ihn noch von Kursen und Vorträgen aus den Anfangszeiten der Keramik kennen, das heisst Zeiten in denen Keramik den gleichen Stellenwert hatte wie Zirkoniumdioxid heute. Trotz der Tatsache, dass er die Seiten gewechselt hat, kann man ruhigen Gewissens behaupten, dass dieser Mann nichts von seiner Leidenschaft und Liebe am Handwerk des Zahntechnikers verloren hat.

Dr. Jesko Schuppan, Fachzahnarzt für Oralchirurgie in Köln, zeigte dann anhand von ausgesprochen schönen Patientenfällen jene Aspekte auf, welche zum Erfolg einer Restauration wesentlich beitragen. Obwohl er bei seinem Vortrag ohne seinen zahntechnischen Partner auskommen musste, verdeutlichte er, dass für ihn präzise und exzellent ausgeführte Rekonstruktionen nur im Team möglich sind. Es war ihm auch sehr wichtig darauf hinzuweisen welche enorme Bedeutung die gemeinsame Planung und das Langzeitprovisorium haben.

Klaus Mütterthies aus Gütersloh – man könnte sagen ein Künstler und Philosoph unseres Handwerks – betonte dann die zentrale Rolle des Patienten bei unserer Arbeit. Er ist einer jener Zahntechniker, die in intensiver Zusammenarbeit mit dem Patienten den Zahersatz erarbeiten. Dass er >>>



Dr. Florian Beuer



Enrico Steger



Dr. Jesko Schuppan



Klaus Mütterthies



DDr. Marlies Moser (li.) und Christoph Zabler (re.)

>>> dabei sehr viel Wert auf ein ansprechendes Umfeld legt, zeigten die Bilder seines Arbeitsplatzes, der mit einem zahntechnischen Labor im herkömmlichen Sinne nichts gemeinsam hat. Für sein Konzept spricht jedenfalls sein Erfolg. Die von ihm vorgestellten Patientenfälle unterstrichen zudem, dass er nach wie vor zu den innovativen Vordenkern des zahntechnischen Handwerks gehört. Ästhetische Rekonstruktionen werden heute in den meisten Fällen mit minimal invasiven Veneers gelöst, um bei den biologischen Kosten in Form der Zahnschmelzsubstanz zu sparen.

Der Vortrag von DDr. Marlies Moser, Innsbruck, und Christoph Zabler, Innsbruck, ein für jeden offensichtlich gut eingestelltes und harmonisches Team, stand ganz im Zeichen der Funktion des Kauorgans. Sie führten uns ganz klar vor Augen, dass die Gelenksbahnaufzeichnung bei der Versorgung von komplexen Patientenfällen nicht wegzudenken ist. Mit grafischen Darstellungen führten sie uns in beeindruckender Weise vor, wie sich diese Aufzeichnungen der Gelenksbahnen auf die Gestaltung der Okklusion, sowie die Füh-

rungsflächen der Front- und Eckzähne auswirken. Wie man dieses Wissen im Alltag umsetzt, zeigten sie uns anhand einiger eindrucksvoll gelöster Patientenfälle.

Dr. Phillip Jesch, Wien, und Christian Koczy, Wien, zeigten die Versorgung eines zahnlosen Patienten – es sollte sich herausstellen, dass diese Versorgung der erste große gemeinsame Patientenfall der beiden war. Authentisch präsentierten sie uns ihre anfänglichen Kommunikationsschwierigkeiten sowie ihre unterschiedlichen Herangehensweisen, denen zum Trotz am Ende doch ein zufriedener Patient stand. Mittels einer kabarettreife Darbietung haben es die beiden geschafft, uns die scheinbar unterschiedlichen Sichtweisen des Zahnarztes und des Zahntechnikers anschaulich darzustellen. Die Quintessenz liegt wohl darin, dass man sich erst dann als Team bezeichnen kann, wenn jeder einzelne sich mit den Sichtweisen des anderen auseinandersetzt und versucht diese zu verstehen und zu akzeptieren. Zudem ist es sehr wichtig, dass jeder dem anderen das gibt, was jeder zum perfekten Gelingen einer Restauration benötigt. >>



Dr. Phillip Jesch (li.) und Christian Koczy (re.)



Prof. Dr. Asami Tanaka



Christian Koczy (Mitte) in geselliger Runde



(v. li.) Ztm. Rudolf Hrdina, Dr. Jesko Schuppan, Klaus Mütert-hies und Christian Koczy

>>> Dass all dies durchaus möglich ist bewiesen die beiden anhand ihres Falles.

Dem Grundthema des Kongresses wurde der Vortrag von Prof. Dr. Asami Tanaka, Gründer von Tanaka Dental, am ehesten gerecht. War er schon vor Jahrzehnten Leitbild und Vorreiter für die Zahntechnik – Stichwort One Bake Technik – un ist auch noch heute, trotz seines fortgeschrittenen Alters, ein Vordenker und Erfinder mit Visionen für die Zahnheilkunde.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Zusammenkunft von erfahrenen, älteren Leitbildern und jungen, auf-

strebenden Hoffnungsträgern uns allen einen hochinteressanten, lehrreichen und motivierenden Tag brachte. Neben einem Dankeschön an die zahlreichen Sponsoren aus der Industrie gilt ein besonderer Dank dem interessierten Publikum, das trotz beträchtlicher Überziehung des Zeitrahmens bis zum Schluss durchgehalten hat. Zum Abschluss noch ein Trost für all jene, die wegen der begrenzten Platzanzahl nicht an der Veranstaltung teilnehmen konnten: die vierten „Visionen in Bewegung“ sind bereits in Planung.

*Mit herzlichen Grüßen,
Euer Moderator
Rudi Hrdina*



Die zahlreichen Teilnehmer lauschten interessiert den Referenten